

PIPER



MARKUS
DAS SCHICKSAL DER ZWERGE

HEITZ

Käfer, der sich aus seinem Felsversteck gewagt hatte, war wesentlich interessanter.

Mit einer schnellen Bewegung schnappte er das Insekt, riss ihm die giftigen Mandibeln heraus und sog die nach fauligen Wanko-Beeren schmeckenden Innereien heraus. Er schmatzte genüsslich und warf die leere Hülle weg, dann bückte er sich, um nach dem Stein zu greifen.

Die langen Finger tasten auf dem Boden herum, ohne ihn zu finden.

Jetzt hob er neugierig den Kopf und – sah den Stein im Sonnenschein liegen.

Mit einem ungläubigen Schnauben erhob er sich und starrte hinaus: Das Flimmern war verschwunden!

Er wagte es nicht, sich zu bewegen. Es

kribbelte ihm im ganzen Leib. Seine Nasenlöcher blähten sich, und er schnupperte. Er roch das Land jenseits des Flimmerns nun zum allerersten Mal ohne einen störenden Filter: Fleisch, Eisen, Staub, Stein – die Düfte von unterschiedlichen Kreaturen drangen in seine Nase und ließen die Aufregung weiter steigen. Freiheit! Beute! Fleisch! Und sagenhafte Schätze!

Er sah hinter sich, wo der Eingang zum unterirdischen Reich des Stärksten und des Kordrion lag. Nun müsste sein Weg schnellstens zu ihm führen, um Bericht zu erstatten, doch ... Er wandte den schmalen Kopf wieder nach vorn, und seine langen, spitzen Ohren richteten sich auf. Warum nicht einen Blick wagen, bevor andere kamen? Wie

mochte die Umgebung ohne die Verzerrungen aussehen? Konnte er vielleicht Beute für sich allein sichern?

Und er musste alles genau sehen, sagte er sich, um seine Schilderung noch glaubhafter zu machen. Immerhin stand zu befürchten, durch vage Beschreibungen für einen Lügner gehalten zu werden. Und Lügnern geschah das Gleiche wie denen, die sich widersetzten. Das war ein *sehr* guter Grund, nicht auf der Stelle in die Schlucht zum Stärksten zu rennen, einmal ganz abgesehen von der Beute.

Behutsam machte das Wesen einen Schritt nach dem anderen, bis es den Felsschatten verlassen hatte und im Schein der Sonne stand.

Seine Hoffnungen auf einen

heimlichen Raubzug starben. Alleine würde er die gewaltigen Befestigungen niemals überwinden, dazu benötigte er die Hilfe des Stärksten und des Kordrion. Ein harter Brocken ... Ohne die Verzerrungen sahen die eckigen Türme noch uneinnehmbarer aus und stemmten sich seinen Wünschen nach Reichtum und Fleisch entgegen; von der Steinmetzkunst, die er sah, konnten er und seinesgleichen nur träumen.

Er war jedoch nicht unbemerkt geblieben: Plötzlich hörte er das Klirren unzähliger Waffen, die aufgebrachtten Rufe der Kreaturen auf den Mauern und lautes, unheilvolles Dröhnen von Hörnern.

Sofort bekam er Angst und duckte sich.

Rasch prägte er sich alles ein, bis hin zu den Farben und Mustern der Banner, wandte sich um und rannte auf den Felsen zu – da bekam er einen Schlag gegen den Rücken und wurde auf den Boden geworfen; das Schwert glitt ihm aus den Fingern.

Das Atmen fiel ihm schwer, er spuckte aus und sah sein eigenes grünes Blut aus dem Mund tropfen! Dann erst rannten die Schmerzen durch seinen Körper, deren Ursprung in seinem Kreuz steckte.

Er jammerte und heulte laut auf, versuchte, hinter sich zu greifen, und spürte einen dünnen Holzschaft zwischen den Fingern.

Etwas zischte von rechts heran, bohrte sich durch seine Schnauze und zerschmetterte den langen, dünnen